

**Pollklas, Martin: Der Kreis Wiedenbrück 1933 – 1936 in den geheimen Lageberichten des Landrates.** – Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte, 2002. – 159 S. : Kt. – 12,40 €. – ISBN 3-89534-284-X. – (Veröffentlichungen aus dem Kreisarchiv Gütersloh ; Reihe 1 ; Bd. 6).

Vor sechs Jahren fanden sich in einem vergessenen Tresor in der Kreisverwaltung Gütersloh, für den sogar der Schlüssel fehlte, so daß er gewaltsam geöffnet werden mußte, die monatlichen Lageberichte des Landrates des Landkreises Wiedenbrück sowie der Stadt- und Amtsbürgermeister der Gemeinden des Landkreises aus den Jahren 1934 bis 1936. Damit liegt für den heute südlichen Teil des Kreises Gütersloh eine geschlossene Quellenüberlieferung vor, wie sie für andere Landkreise in Ostwestfalen nicht erhalten ist. Die Berichte ermöglichen, zusammen mit der Auswertung von anderen Archivalien des Kreisarchivs Gütersloh und der Stadt- und Gemeindearchive, eine recht präzise Untersuchung der Entwicklungen im überwiegend katholisch und agrarisch geprägten Landkreis Wiedenbrück in den Jahren der Durchsetzung und Stabilisierung der nationalsozialistischen Herrschaft.

Eine Auswertung dieser Quellen hat nunmehr Martin Pollklas im Rahmen einer bei Wolfgang Jacobmeyer an der Universität Münster entstandenen Magisterarbeit unternommen, die das Kreisarchiv Gütersloh dankenswerter Weise in seine Schriftenreihe aufgenommen hat. Außer den Quellen in den Kommunalarchiven hat der Autor – weitgehend vollständig – die bislang sporadisch erschienenen Veröffentlichungen zur lokalen Geschichte des Nationalsozialismus ausgewertet. Daneben zieht er zur Einordnung der Veränderungen im Landkreis Wiedenbrück in die allgemeine Entwicklung in Deutschland wichtige Grundlagenliteratur zur Geschichte des Nationalsozialismus heran.

So ist eine Arbeit entstanden, die in außerordentlicher Dichte und mit einer Vielzahl von Beispielen belegt, wie sich die nationalsozialistische Diktatur auch in dem ländlich katholischen Umfeld des Landkreises Wiedenbrück sowie in der evangelisch und industriell geprägten Stadt Gütersloh durchsetzte. Dem Autor

gelingt es aufzuzeigen, daß es der NSDAP nach 1933 gelang, ihre Strukturen auf das gesamte Gebiet des Kreises auszudehnen und die politischen Konkurrenten, insbesondere die Arbeiterparteien, bereits in der Anfangsphase der Diktatur auszuschalten. Auch in den Verwaltungen, deren Spitzenbeamte zunächst meist auf ihrem Posten blieben, konnte die Partei durch gesetzliche Vorgaben, die ihren Einfluß sicherten, sowie durch die Bereitschaft vieler Beamter, sich wenigstens einer der Gliederungen der Partei anzuschließen, Machtpositionen erringen. Beamte, die nicht bereit waren, sich dem Druck zu fügen, wurden pensioniert, wie 1935 der Amtsbürgermeister von Herzebrock Joseph Debus. In zwei Kapiteln befaßt sich der Autor mit der Entwicklung der Kirchen und der Lage der Juden. Während die Ausgrenzung der bis dahin in die örtlichen Gesellschaften integrierten Juden ohne bedeutenden öffentlichen Widerspruch durchgesetzt werden konnte und nur Aktionen von Partei- oder SA-Gliederungen, die über die gesetzlichen Bestimmungen hinausgingen, von den Behörden kritisch gewertet wurden, gestaltete sich das Verhältnis zwischen den beiden Kirchen und dem nationalsozialistischen Staat weitaus differenzierter. Offensichtlich gelang es der katholischen Kirche ebenso wie den von der bekennenden Kirche geprägten evangelischen Gemeinden, die Abwehrhaltung ihrer Mitglieder gegen die totalitären Ansprüche von Partei und Staat zu stärken. Allerdings: Auch wenn es, insbesondere bei öffentlichen Manifestationen der katholischen Kirche, wie Prozessionen und Kirchweihfesten, immer wieder zu Konflikten um das öffentliche Zeigen kirchliche Symbole kam, zu einer grundsätzlichen Kritik an der Politik des Staates verstanden sich weder die katholische noch die evangelische Kirche. Dieser von Pollklas attestierte „Spagat“ (S. 119) zwischen Loyalität gegenüber der Reichsregierung und Kritik an den ideologischen Grundlagen des Nationalsozialismus hätte vielleicht am Beispiel der evangelischen Kirchengemeinde Gütersloh noch genauer skizziert werden können.

Am deutlichsten schöpft der Autor im abschließenden Kapitel über die wirtschaftliche Entwicklung aus den Lage-

berichten des Landrates und der Bürgermeister. Dabei wird deutlich, daß die Bauern zwar als Zielgruppe der Propaganda des Regimes eine große Rolle spielten, aber von der konkreten Politik wegen der erheblichen Eingriffe in die gewachsenen Strukturen der Vermarktung und in die Preisgestaltung eher enttäuscht wurden. Die Industrie im Kreis Wiedenbrück, geprägt von einem breiten Spektrum unterschiedlicher Branchen und daher von der Weltwirtschaftskrise weniger betroffen als die Industrie in monostrukturellen Ballungsgebieten, profitierte trotz häufiger Schwankungen, die immer wieder zu Entlassungen führten, insgesamt von der Wirtschaftspolitik des Staates. Dennoch zeigten sich insbesondere in der Textilindustrie und bei den Sperrholzwerken negative Auswirkungen der Außenwirtschaftspolitik, weil sie vom Import notwendiger Rohstoffe abgeschnitten wurden.

Martin Pollklas Untersuchung ist ein wichtiger Beitrag zur Geschichte des Kreises Wiedenbrück in den ersten Jahren der Diktatur des Nationalsozialismus. Erfreulich wäre es, wenn angeregt von dieser Arbeit, Untersuchungen zu den Entwicklungen in den Gemeinden und Ämtern folgten, die die Ergebnisse des vorliegenden Bandes weiter vertiefen.

Eckhard Möller

**Frauen mit Geschichte. Die deutschsprachigen Klöster der Benediktinerinnen vom Heiligsten Sakrament.** – Bearb. von Marcel Albert. – St. Ottilien: Eos Verlag, 2003. – XVIII, 587 S. – 58,00 €. – ISBN 3-8306-7171-7. – (Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige, 42. Ergänzungsband).

Das Gedenken an den Reichsdeputationshauptschluß vom 25. Februar 1803 und die Säkularisation hat im vergangenen Jahr in ganz Deutschland eine Fülle von großen historischen Ausstellungen mit umfangreichen Begleitpublikationen, weiteren Veröffentlichungen, wissenschaftlichen Kongressen und Vortragsveranstaltungen hervorgebracht. Dabei wurde auch immer wieder deutlich, daß die Vielzahl von Klostersaufhebungen, die lange vor 1803 bereits in der Mitte des 18. Jahrhunderts begannen